

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Dienstag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Postgebühren und Sonntagsbeilage 1. 50 S., der Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 50 S. extra für den Postzuschlag. Einzelne Nummern kosten 10 S. Nummer der Zeitungspreliste 6587.

Fernsprechkarte Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der letzten Abende 8 Uhr.

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 S., die Restzeile 25 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Wiederholung eingetragener Manuskripte usw. keine Gewähr.

Abonnements-Einladung.

Zu dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Quartal des „Sächsischen Erzählers“, welcher als Tageblatt 6 Mal erscheint, mit der wöchentlich zwei Mal beigegebenen belletristischen Beilage, laden wir zu neuen Bestellungen hierdurch ergebenst ein und werden solche bei allen Postanstalten, in der Expedition dieses Blattes, sowie bei unseren Boten, ohne einen Aufschlag des Abonnements, entgegen genommen. „Der sächsische Erzähler“ glaubt, die hiermit verbundenen gegenseitigen Sympathien mit seinem Leserkreise verbinden.

Inserate finden bei der sich wieder sehr gesteigerten Auflage dieses Blattes eine weite Verbreitung.

Die Expedition „des sächsischen Erzählers“.

Deutschland und England.

Die im Laufe dieses Jahres schon des öfteren bei den mannigfachen Anlässen in der Presse erörterten deutsch-englischen Beziehungen sind in den letzten Tagen von keinem geringeren als dem deutschen Reichskanzler wieder einmal eingehend besprochen worden. Fürst Bülow gewährte in seinem Sommertuskulum Rorderney einem englischen Journalisten, Mr. Sydney Whitman, dem Vertreter des Londoner „Standard“, eine längere Unterredung, welche hauptsächlich das Kapitel der deutsch-englischen Beziehungen betraf. Die hierbei gefallenen Äußerungen des Fürsten Bülow gibt nun Mr. Whitman in seinem Blatte wieder, und man kann nur lebhaft wünschen, daß sie in England in den weitesten Volkskreisen bekannt werden, denn in ihnen tritt der leitende Staatsmann des Deutschen Reiches den teilweise wirklich lächerlichen Besorgnissen im englischen Volk, als ob Deutschland England bedrohe und sich mit kriegerischen Plänen und Gedanken gegen dieses Land trage, nochmals mit größter Entschiedenheit entgegen. Wie man aus den betreffenden Mitteilungen Whitmans im „Standard“ erfährt, lag bei seiner Unterredung mit dem Fürsten Bülow dem Kanzler die Juli-Nummer der Londoner Monatschrift: „Quarterly Review“ vor, welche u. a. einen äußerst gehässigen deutsch-feindlichen Artikel, betitelt: „Die deutsche Gefahr“, enthält. Fürst Bülow ging diesen Artikel Punkt für Punkt durch und beleuchtete das Haltlose aller in ihm ausgesprochenen Besorgnisse vor Deutschland und der hieran geknüpften Verdächtigungen der deutschen Politik. Er legte dar, wie unfinnig die immer erneut jenseits des Kanals auftauchenden Behauptungen seien, Deutschland suche Handel mit England hervor, er betonte die nun seit 37 Jahren von Deutschland eingeschlagene konsequente Friedenspolitik, und wies ziffernmäßig die Unwahrheit der englischen Angaben nach, Deutschland sei mit allem Eifer dabei, die größte Flottenorganisation der Welt nächst der englischen zu schaffen und vermehre

seine Flotte mit verstärkter Beschleunigung. Auch den mindestens sonderbaren Vorwurf der Rücksicht des deutschen „historischen Gedächtnisses“ gegenüber England, welcher Deutschland in der genannten Londoner Monatschrift gemacht wird, widerlegte Fürst Bülow in klarster Weise. Der englische Journalist bemerkt schließlich persönlich zu seinem Interview mit dem Reichskanzler, er habe hierbei, sollten andere den Sinn der Welt für Recht und Unrecht herausfindern, die Ueberzeugung erlangt, daß Deutschland einem Gottesurteil nicht ausweichen werde, wenn es auch der Bewißheit gegenüberstehen sollte, daß seine Flotte vernichtet werde. Sollte die traurige Alternative ihr erspart bleiben, so besteshe guter Grund zu der Ansicht, daß die deutsche Regierung der Welt in vollem Maße beweisen werde, daß sie keine kriegerischen Absichten hegt, am wenigsten gegen England.

Mit diesen Ausführungen über die deutsch-englischen Beziehungen und die Stellungnahme der offiziellen deutschen Politik zu England hat Fürst Bülow eigentlich nur wiederholt, was in der deutschen Presse den Verdächtigungen der Absichten und Gesinnungen Deutschlands in bezug auf England durch die gewissenlose deutschfeindliche Ringpresse jenseits des Kanals schon seit Jahren entgegengehalten wird. Aber man weiß ja nur zu gut in Deutschland, wie wenig selbst die nachdrücklichsten Widerlegungen der englischen Befürchtungen in den deutschen Blättern vermocht haben, eine Wandlung in dem Mißtrauen weiter englischer Volkskreise gegenüber Deutschland herbeizuführen. Es steht darum zu befürchten, daß auch die Äußerungen des Reichskanzlers in Rorderney keinen besonderen Eindruck auf die öffentliche Meinung Englands machen werden, so sehr dies auch zu wünschen wäre. Ganz allein die englische Presse hat es in der Hand, diesen systematischen Saperreien, diesen bewußten Verdrehungen der Wahrheit ein Ende zu machen. Daraus, daß sie es nicht tut, ist zu sehen, daß sie die Sache nicht zur Ruhe kommen lassen will. Einzelne Inter-

vien's ändern die Sachlage nicht. Und schließlich muß man es in Deutschland satt bekommen, auf das blöde Geschreibsel der Londoner Presse noch zu antworten. Für uns in Deutschland kann es nur eins geben: In Ruhe die Entwicklung dieser englischen Krankheit abzuwarten und im übrigen unser Pulver trocken zu halten. △

Deutsches Reich.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg ist am Montag nachmittag von seinem Besuche in Englisch-Südafrika und Deutsch-Südwestafrika wieder in Berlin eingetroffen. Man darf wohl bestimmt hoffen, daß diese Informationsreise des Leiters des deutschen Kolonialwesens der Entwicklung von Deutsch-Südwestafrika förderlich sein wird.

König Friedrich August von Sachsen wohnte am Montag dem Manöver der sächsischen Infanterie-Brigade Nr. 88, am Dienstag und Mittwoch den Manövern der 2. und 4. sächsischen Infanterie-Division bei und kehrte dann nach Schloß Pillnitz zurück. Das Manövergebiet war die Umgebung der Stadt Plauen.

Wie nun feststeht, findet die feierliche Eröffnung des neugewählten preussischen Landtages am 20. Oktober vormittags 11 Uhr im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses durch den König und Kaiser persönlich statt. Die amtliche Bekanntgabe des Termins steht in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Verhandlung gegen Bürgermeister Dr. Schüding von Gusum soll am 20. d. M. vor dem Bezirksausshuß zu Schleswig stattfinden.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Nürnberg wurde am Montag zunächst der Geschäftsbericht des Parteivorstandes, erstattet durch Parteisekretär Müller-Berlin, entgegengenommen. Dann referierte Parteivorstandessekretär Ebert-Berlin über die Einigungsverhandlungen zwischen Lokalorganisationen und Gewerkschaften, worauf das von Schulz-Berlin erstattete

Referat über die Tätigkeit des Bildungsausschusses und der Parteischule nachfolgte. In der Nachmittagsitzung wurden u. a. mehrere Berichte über Rasse und Presse und über das Kontrollverfahren erstattet. Zu der brennenden Frage der Budgetbewilligung wurde eine Resolution des Parteivorstandes und der Kontrollkommission eingebracht, welche sich scharf gegen die Bewilligung der betreffenden Staatsbudgets seitens der sozialistischen Fraktionen der Landtage Bayerns, Badens und Württembergs ausspricht. Im übrigen füllte die Diskussion über den Geschäftsbericht die Sitzung vom Montag nachmittag aus. Die Angelegenheit der Budgetbewilligung soll im Anschluß an den parlamentarischen Bericht behandelt werden.

Massenaustritte aus der sozialdemokratischen Partei. Zu einer Absage an die sozialdemokratische Partei führte die Generalversammlung der freien sozialdemokratischen Gewerkschaften in Berlin, in der der Vorsitzende Vater die Differenzpunkte zwischen der Gewerkschaft und der Partei darlegte. Gegenüber dem Antrage des sozialdemokratischen Parteivorstandes, die Anhänger der mit dem Anarchismus liebäugelnden lokalistischen Gewerkschaften aus den Parteiorganisationen auszuschließen, erklärte man in der Versammlung, daß das Verhalten der Partei ein längeres Verbleiben der freien Gewerkschaften innerhalb der Organisationen nicht zweckmäßig erscheinen lasse. Man will jetzt durch Massenaustritt dem Ausschlusse zuvorkommen. Von der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften hat sich auch der über 3000 Mitglieder zählende Allgemeine deutsche Metallarbeiterverband von der sozialdemokratischen Partei losgesagt.

Dänemark.

Der dänische Reichstag ist auf den 26. d. M. einberufen worden, welche frühzeitige Einberufung mit dem Alberti-Scandal zusammenhängt. Die Ernennung des neuen dänischen Kabinetts an Stelle des wegen der Alberti-Affäre zurückgetretenen Ministeriums Christensens dürfte erst nach dem Zusammentritt des Parlaments erfolgen.

Frankreich.

Von Pariser offiziöser Seite aus ist jetzt der Inhalt der französisch-russischen Marokkonote gleichzeitig mit ihrer Uebersetzung an die einzelnen europäischen Kabinette bekanntgegeben worden. Die Note bringt keine Ueberraschungen, denn es war schon bekannt, daß sie vorschlagen würde, die Anerkennung Mulay Hafids seitens der Mächte von Garantien abhängig zu machen, die er zu geben habe. Als solche Garantien zählt die Note auf: Bestätigung der Akte der Algeiras-Konferenz; Zustimmung zu den Exekutivmaßnahmen Frankreichs und Spaniens in Marokko; Bestätigung aller vom Sultan Abdul Afis eingegangenen internationalen Verpflichtungen; Uebernahme der Verantwortlichkeit für die Schulden des bisherigen Sultans; ausdrücklicher Widerruf des heiligen Krieges in Marokko; Herstellung der Sicherheit in der Umgebung der marokkanischen Häfen. Ferner soll der neue Sultan Sorge für die Wiedererstattung der Kosten der militärischen Expeditionen Frankreichs und Spaniens nach Marokko tragen. Zum Schlusse wird es als angemessen für Mulay Hafid bezeichnet, daß er Abdul Afis einen standesgemäßen Unterhalt verbürge. Zu dieser Note wird dann noch eine längere Erläuterung in der offiziösen „Agence Havas“ gegeben. — Die Stellungnahme der einzelnen Mächte zu der französisch-spanischen Marokkonote bleibt noch abzuwarten.

Rußland.

Die Verlodderung im russischen Verwaltungswesen wird wieder einmal durch die gegenwärtige Choleraepidemie in Rußland grell illustriert. Selbst in der Hauptstadt Petersburg liegen die sanitären Maßnahmen gegen die Cholera im argen; es fehlt an genügenden Desinfektionsmitteln, an geeigneten Unterkunftsräumen für die Cholerafranken, an Transportmitteln, an Ärzten u. s. w. In der Provinz sind natürlich diese Zustände vielfach noch schlimmer, so daß mit einer weiteren Ausbreitung der Cholera in Rußland gerechnet werden muß.

In Irkutsk fand kürzlich ein Festmahl anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Alexander III. statt, an welchem auch die Offiziere des aus Ostasien heimkehrenden deutschen Detachements teilnahmen. Es wurden hierbei Trinkprüche auf Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus ausgebracht.

Kalkatahinsel.

Der entstandene diplomatische Konflikt zwi-

schen der Türkei und Bulgarien harrt noch seiner Beilegung. Zwar wird jetzt türkischerseits erklärt, der bulgarische Geschäftsträger in Konstantinopel, Geschow, habe einfach deswegen nicht zu dem vom türkischen Minister des Aeußeren gegebenen offiziellen diplomatischen Diner eingeladen werden können, weil Bulgarien ein Vasallenstaat der Türkei sei, gleich Ägypten. In Sofia gibt man sich aber mit dieser Erklärung nicht zufrieden und droht mit einem definitiven Abbruche der diplomatischen Beziehungen Bulgariens zur Türkei.

Amerika.

Präsident Roosevelt hegt anscheinend Befürchtungen betreffs des Rotums der Arbeiter, denn in einem längeren Briefe, den er an einen alten Bekannten in Montana richtete, der aber tatsächlich für die Wählerchaft bestimmt ist, behandelt er vornehmlich Lasts vielangesehene Urteile über die Arbeiter. Der Präsident bespricht darin außerdem die Eisenbahnfrage in ausführlicher Weise.

Persien.

Zwischen den Rebellen in Täbris und den Truppen des Schahs soll am 11. September ein großer Kampf stattgefunden haben, in welchem die Truppen nach anfänglichen Erfolgen zuletzt völlig unterlegen sein sollen. Ihre Niederlage wurde, wie es heißt, hauptsächlich durch Handgranaten herbeigeführt, welche die Leute des Rebellenführers Sattar Khan in ihrer Zentralverteidigungsstellung gegen die anstürmenden Kurdenreiter warfen. Die Streitkräfte des Schahs räumten Täbris.

Sachsen.

Schloß Rehefeld, 16. September. Gestern nachmittag 1/4 Uhr wohnten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg der Einweihung eines Gedenksteines für die verstorbene Königin-Witwe Carola bei, die die Gemeinde Rehefeld dicht am Jagdhaufe errichtet hat. Der Prinz legte einen Kranz am Denkmal nieder.

Bischofswerda, 16. September. Gestern abend verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht, daß ein Kind in den Mühlteich gefallen sei, was einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Bisher ist aber nichts gemeldet worden, daß irgendwo ein Kind vermisst wird, und somit darf man annehmen, daß es sich nur um leeres Gerede handelte.

Der Achtuhrabendenschluß ist nach den neuesten statistischen Angaben in 32 Großstädten, 127 Mittel-, 142 Klein- und in 71 Landstädten und Orten unter 5000 Einwohnern eingeführt. Innerhalb der letzten Wochen haben etwa noch reichlich 50 Orte den Achtuhrabendenschluß eingeführt, so daß er gegenwärtig in rund 430 Orten besteht.

Die 4. Wagenklasse wird auf den sächsischen Eisenbahnen am 4. Oktober zum ersten Male Sonntags mitgeführt und von da an auch für Sonn- und Feiertage eine ständige Einrichtung bleiben.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum in Kassel ab. Aus unbedeutenden Anfängen ist dieser über unser ganzes Vaterland verbreitete Verein durch 25 Jahre treuer Arbeit und vielfacher Anfechtungen groß und zu einem Kulturfaktor für unser deutsches Volk geworden. Die bedeutendsten Vertreter der Wissenschaft haben ihm die Waffen zu seinen Kämpfen schmeiden helfen, und eine große Zahl Vertreter aus allen Gauen Deutschlands, darunter eine glänzende Reihe von Namen, versammelt sich heute, um in Kassel dies Jubiläum zu begehen.

Der Verband deutscher und österreicherischer Studenten- und Schülerherbergen hat am 8. Septbr. in Hohenelbe in Böhmen seine Hauptversammlung abgehalten. Nach Erstattung der Jahres- und Rassenberichte und Erledigung der Anträge erfolgte einstimmig die Wiederwahl des Vorsitzenden und der drei amtierenden Mitglieder der Hauptleitung. Als Beiräte wurden zunächst die früheren Herren wiedergewählt, darunter auch für das Erzgebirge Lehrer Weinhold-Chemnitz, für das Vogtland Direktor Schuster-Plauen, für die sächsische Schweiz Direktor Fiedlerwirth-Dresden, für die von Leipzig unterhaltenen Herbergen Redakteur Rabisch-Leipzig, für den Verband deutscher Touristenvereine Pfarrer Böcher-Zwönitz. Auf Vorschlag des letzteren soll die nächste Hauptversammlung 1911 in Leipzig stattfinden.

Gröbzig. (Wendisches Seminar.) Vom 14. Aug. bis 17. Sept. wurde hier, wie alljährlich, das wendische Seminar unter Leitung des Herrn Pfarrers Krosch aus Gröbzig abgehalten. Es

nahmen daran folgende fünf Herren teil: Kand. theol. Walther Krosch aus Gröbzig und die Stud. theol. Reinb. Kentisch aus Wilsdrufen, Kurt Sandrick aus Gommern bei Dresden, Carl Stieschank aus Göbda und Georg Schmale aus Großpostwitz. Das wendische Seminar hat den Zweck, die wendischen Studenten der evangelischen Theologie in ihrer Muttersprache weiterzubilden und ins praktische Leben einzuführen.

Zittau. Bei einem Ladenbierstahl ertappt wurde hier in einem Schuh- und Robewarengeschäft am Marktplatz eine als wohlhabend bekannte ältere Witwe, die man schon längere Zeit im Verdacht hatte. Die Diebin hatte sich einen auf dem Ladentisch liegenden Bolant aus Taffseide angeeignet, war aber von einer Verkäuferin durch einen Spiegel beobachtet worden. Der verständigte Geschäftsinhaber sagte nun der Frau die Lat auf den Kopf zu und die Ladenbierstahl mußte den Diebstahl eingestehen. Sie hat dann, von einer Anzeige abgesehen und erklärte sich bereit, zu Gunsten der Armenkasse 10 Mk. stiften zu wollen. Der Geschäftsinhaber wollte die Frau auch zunächst ungestraft davonkommen lassen. Erst als er merkte, daß ihm die ertappte Diebin über ihre Personalien und ihre Wohnung lauter falsche Angaben gemacht hatte, übergab er die noble Kundin der Polizei. Bei einer sofort in der Wohnung der Frau vorgenommenen Hausdurchsichtigung sollen noch weitere, vermutlich gestohlene Sachen zutage gefördert worden sein.

Hirschfelde. Ein schwerer Unglücksfall, dessen eigentliche Ursache noch der Aufklärung wartet, ereignete sich am Sonnabend vormittag in der hiesigen Flachspinnerei von H. C. Müller. Dort waren schon seit mehreren Tagen der Feiger Aukt von hier und der Fabrikarbeiter Adler aus Dittelsdorf mit dem Reinigen des Dampfessels beschäftigt. Als dieselben nun am Sonnabend vormittag wieder im Innern des Kessels tätig waren, strömte plötzlich der volle Dampf in denselben, so daß die beiden Arbeiter fürchterliche Brandwunden am Rücken, der Brust und den Gliedern davontrugen. Herr Dr. med. Hensch leistete den Unglücklichen, deren Schmerzen unsäglich sind, die erste Hilfe.

Bad Oppelsdorf, 14. Septbr. Am vergangenen Sonntag wurde im nahen Schafbusche ein aus Bergwalde stammender, in den 70er Jahren stehender Mann tot aufgefunden. Man brachte ihn nach Reibersdorf in die dortige Leichenhalle.

Dresden, 15. September. Die hiesigen Katholischen Kreise veranstalten am 21. September, abends 1/8 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses eine große Feier aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius X.

Dresden. Die diesjährige Hauptversammlung des Albertvereins soll Dienstag, den 6. Oktober, im Carolahause stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Satzungsänderungen.

S. Dresden, 16. Sept. Selbstmordversuch im Eisenbahnzuge. Ein in Dresden angestellter Kaufmann versuchte im Klosettteil des Oberrührer Abendzuges seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Beim Eintreffen des Zuges fand man ihn an einer Jucherschur hängend. Wiederbelebungversuche waren von Erfolg.

S. Dresden, 16. Sept. Vom Dresdner Krematorium. Ueber den Bau des Dresdner Krematoriums hat der entwerfende Architekt Prof. Schumacher dem Rat zu Dresden folgenden Vorschlag unterbreitet: Der Bauplatz hat zwei besondere Schönheiten: Der Eindruck des dichten, dunklen Kiefernwaldes und den Blick auf die freundlichen Ufer der Elbe. Beide sollen mit dem Bau in Verbindung gebracht werden. Eine lange dunkelsumme Allee, die sich in einem schmalen Wasserbecken spiegelt, soll auf den Bau zuführen, während rückwärts ein kreuzgangartiger Urnenhof sich mit den Bogen seiner einen Seite auf die freundliche Landschaft öffnet. Die Zufahrtsstraße spaltet sich rechts und links von diesem Wasserbecken und führt um das Gebäude herum, so daß der Wagenverkehr sich mühelos von selber ordnet. Der Wald ist im übrigen unangetastet geblieben. Der Eindruck eines Waldfriedhofes soll damit gewahrt bleiben. An den eigentlichen Hauptbau schließt sich eine Leichenhalle mit Sezierraum und rechts ein Wohngebäude für Beamte an. An diese beiden Säulengliederung sich dann anschließend eine offene Urnenhalle, die einen niedriger gelegenen Hof umsäumt, so daß sowohl die Festermauer dieses Hofes, als auch die Wände der Halle einen ruhigen Aufstellungsort für vornehme Urnenplätze (Familiengräber) ergibt. Es ist versucht worden, dem

Sonnen durch diese Anlage den abgeschlossenen friedlichen Charakter zu geben, wie er in Klosterriedhöfen zu herrschen pflegt. Die Ausführung des Krematoriums erfolgt in Sandstein. In der Mitte des kleinen katafalkartigen Rundbaues befindet sich der Platz für die Verstärkungen. Außerdem enthält der Rundbau eine Kustempore mit Orgel, sowie anschließende Zimmer für die Angehörigen und der Bekleideten.

Dresden. Die Leichen eines zusammengebundenen Liebespaares, des 20jähr. Kaufmanns Hermann Willibald Dittrich und der 18jährigen Maschinenschreiberin Aurora Serfelt, wurden Dienstagabend unterhalb der Blasewitzer Elbbrücke aus dem Strome gezogen. Die beiden hatten sich, da die Eltern der Gestalt auf eine Lösung des Verhältnisses gedrungen haben, und Dittrich sich Unterschlagungen im Geschäft hatte zu Schulden kommen lassen, in der Nacht zum Montag bei Tolkewitz in die Elbe gestürzt, nachdem sie noch am Sonntag Bergnügungslotale in Dautberg und Tolkewitz besucht haben. Im Besitz des Paares fand man nur noch wenige Pfennige vor.

Dresden. Mit Genehmigung des Lehrer-Kollegiums tragen die Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Dresden-Neustadt jetzt auch Schülerturnen. — Am Sonntag ist ein Verkäufer der Hiesigen Hiesigen Wäber & Co. beim Klettern in der Göttschischen Schweiz nahe von Raten etwa 10 Meter hoch abgestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Der junge Mann hatte schwere innere und äußere Verletzungen erlitten.

Reithain, 15. September. Das Reserve-Infanterie-Regiment, das Ende voriger Woche hier formiert worden ist, wird in dieser Woche geschichtsmäßigen Bataillons- und Regimentsergänzungen erledigen. Vom 21. bis 23. Sept. nimmt das Regiment am Manöver in der Reihener Gegend teil und wird dann wieder aufgestellt. Die einzelnen Kompanien zählen 250 Mann, das Regiment insgesamt 3000 Mann, die aber nicht einheitliche Abteilungen tragen. Das erste Bataillon ist von den Grenadier-Regimentern, das zweite Bataillon vom 102. Infanterie-Regiment in Bittau, das dritte Bataillon vom 103. Infanterie-Regiment in Bautzen eingeleidet.

Freiberg, 15. September. Oberbergat Wappeler verstarb gestern früh plötzlich im Alter von 55 Jahren an einem Herzschlag. Wappeler ist dem hartbedrängten sächsischen Erzbergbau, für den er hauptsächlich als technischer Referent tätig war, stets ein eifriger Förderer gewesen. Um die Erforschung der Ortsgeschichte und Gründung des Freiburger Altertumsmuseums hat sich der Verstorbene viel Verdienste erworben.

Reichen. Bei der dritten Ziehung der Meißner Dombaulotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 2000 Mark auf Nr. 23 945, 1000 Mark auf Nr. 149 948, 200 Mark auf Nr. 942, 13 371, 50 121, 72 954, 101 989, 100 Mark auf Nr. 53 551, 55 964, 59 590, 59 862, 67 476, 78 670, 88 970, 100 099, 120 019, 124 696, 134 689, 139 765, 139 848, 149 871. (Ohne Gewähr.)

Burgstädt, 14. September. In vergangener Nacht brach während der Langmuskel im Schützenhause Feuer aus, wodurch sich dichter Rauch von der Bühne nach dem Saal entwickelte. Zum Glück erschien die Feuerwehr sehr schnell, so daß der Brand noch unterdrückt werden konnte. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Rochlitz, 14. September. (Keine Ausbezirkung.) Unter Bezugnahme auf die bevorstehende Trennung der Amtshauptmannschaft Chemnitz war von den Gemeinden Gartmannsdorf, Burgstädt, Göppersdorf und Mühlau um Ausbezirkung aus dem Verbande der Amtshauptmannschaft Rochlitz nachgesucht worden. Dies Verlangen wurde damit begründet, daß die Entfernung der genannten Gemeinden von Chemnitz wesentlich geringer als diejenige von Rochlitz und Weibitz (St. der Amtshauptmannschaft) sei. Der Bezirksausschuß und auch der Bezirksrat der hiesigen Amtshauptmannschaft erachteten aber den angeführten Grund nicht als ausreichend, um so tief einschneidende Veränderungen eintreten zu lassen.

Jägergrün. Wegen zahlreicher Erkrankungen an Scharlach und Diphtheritis ist in Lannenbergesthal und Jägergrün die Schule bis auf weiteres geschlossen worden.

B e r m i t t e l s .

— Breslau, 15. Septbr. Ein Antrag auf Haftentlassung des wegen Sittlichkeitsverbrechens an Weichkindern und Waisenmädchen verhafteten 64jährigen katholischen Pfarrers Neumann aus Zabrze gegen Hinterlegung einer Sicherheitssumme in Höhe von 100 000 Mk. ist abgelehnt worden.

weil sich das Belastungsmaterial so angehäuft hat, daß es schon jetzt vermutlich zur Ueberführung ausreichen dürfte.

— Gera. Kein schlechtes Geschäft hat der „Sterndeuter“ gemacht, der vor einigen Tagen hier ein Gastspiel gab und etwa 800 Personen ihr Schicksal aus den Sternen ver kündete. Er nahm für jede Person ein Honorar von 1 bis 3 Mk. ein. Viele der Witzbegierigen, die die Weissagungen gar noch schwarz auf weiß haben wollten, mußten noch 1 Mk. besonders für Schreibgebühren abladen. Der flüchtige Schwindler soll ein Schlosser namens Thiemann aus Hamm sein. Er hat hier schätzungsweise im Ganzen 1000 bis 1500 Mark vereinnahmt, trotzdem aber beträchtliche Schulden hinterlassen.

— Frankfurt a. M., 15. Sept. Die Verhandlungen zwischen der Schützen-Gesellschaft und dem Frankfurter Magistrat sind soweit fortgeschritten, daß der Abschluß zur Feier des deutschen Schützenfestes 1912 in Frankfurt bevorsteht. Bekanntlich hat in Frankfurt 1882 das erste deutsche Bundeschießen stattgefunden, ebenso das achte Bundeschießen im Jahre 1887. Damals war es das Jubiläumsschießen, da gerade 25 Jahre seit dem ersten Bundeschießen vergangen waren. 1912 würden also seit dem ersten Bundeschießen 50 Jahre verfließen und so nach ein Doppeljubiläum zu feiern sein.

— Prag, 15. Septbr. Bei der heutigen Eröffnung des böhmischen Landtages kam es bereits zu heftigen Stürmen zwischen Deutschen und Tschechen. Während eines Disputs über die Zusammensetzung des Bureaus rief der tschechische Radikale Mofacs den Deutschen zu: „Wenn es Euch nicht paßt, könnt Ihr nach Hause gehen. Seht doch nach Eger!“ Der Deutschradikale Schreiter antwortete: „Wenn wir nach Hause gehen, dann müssen Sie auch nach Hause gehen!“ Ein ungeheurer Lärm folgte, erst nach geraumer Zeit gelang es, Ruhe zu schaffen.

— Eine eigenartige Todesart hat der Angestellte einer Menagerie gewählt, den ver schämte Liebe veranlaßt hatte, seinem Leben ein Ende zu machen. Ein zwanzigjähriger ehemaliger Bediensteter der Glasnerischen Menagerie in Daval (Frankreich), namens Gruillier, drang in den Löwenkäfig ein und ließ sich ohne Gegenwehr von den Löwen in Stücke zerreißen. In einem zurückgelassenen Schreiben gab er an, daß die unerwiderte Liebe zu einem Kavaler Bürgermädchen die Ursache seines reiflich erwogenen Schrittes sei. Gruillier hatte den Augenblick so gewählt, daß Hilfe unmöglich war.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Reinickendorf, 15. September. Die heutige Fahrt des lenkbaren Luftschiffes der Motorluftschiff-Studiengesellschaft war eine Dauersahrt für die Abnahme des Luftschiffes, der als Mitglied der Abnahmekommission Hauptmann Sorge beizohnte. Den Ballon führte Hauptmann von Kehler. Der Weg ging in ununterbrochener tabelloser Fahrt ohne Verlegen irgend eines Teiles oder irgend welche Abstellungen nach Spandau, längs der Berlin-Magdeburger Eisenbahn bis Genthin, hierauf über die Elbe in der Richtung Wolpirstedt, sodann über die Elbe zurück über Burg, Lehning, Potsdam, Grunewald nach dem Ausgangspunkte zurück. Die Fahrt kann in jeder Beziehung als sehr gut gelungen bezeichnet werden. Das Luftschiff war ganz in der Hand des Führers, der es bei dem starken auf- und absteigenden Luftströmungen, um diesen aus den Wege zu gehen, rein dynamisch ohne irgendwelches Auswerfen von Ballast in andere Höhenlagen steuern konnte, so daß es sich immer in der gewünschten Höhe befand. Da von vornherein eine Dauersahrt vorgesehen war, so wurde die ganze Kraft des Daimlermotors während der Fahrt, die sich im allgemeinen in Höhen von 200 und 300 Metern, auf der Rückfahrt einige Zeit bis zu 600 Metern hielt, etwa zur Erzielung besserer Geschwindigkeiten nicht ausgenutzt. Als das Luftschiff nach 11 1/2 stündiger Fahrt kurz nach 7 Uhr unter lautem Hurra des zahlreichen Publikums tabellos landete und von Mannschaften in die Halle gebracht wurde, war der Benzinvorrat noch nicht bis zu Ende verbraucht.

Berlin, 16. September. Major Parschal empfing ein Glückwunschtelegramm des Kaisers, worin der Wunsch ausgesprochen wird, den „Parschal“ und das Militärluftschiff heute in Döberitz zu sehen. Das Militärluftschiff unternahm gestern nachmittag um 4 Uhr noch einen dritten Aufstieg mit acht Herren in der Gondel. Die Informationsfahrt ging über Döberitz, Potsdam, Charlottenburg. Um 6 Uhr erfolgte die Landung.

Berlin, 16. September. Der Parschal-Ballon sollte heute nach dem Vorkühler Felde fahren, um dort dem Kaiser vorgeführt zu werden. Der Ballon fuhr mit einer Geschwindigkeit von 15 Metern gegen einen Wind von 10 bis 12 Metern Stärke. In der Nähe des Bahnhofes Grunewald brach die linke Stabilisierungsfläche, und ein dadurch gebrochener Rahmen rief ein großes Loch in den Ballon hinein, so daß das Gas entwich. Der Ballon klappte infolgedessen zusammen und fiel zum Teil auf das Dach einer Villa, zum Teil auf die Dämme der Villa Trabenerstraße 28. Die Besatzung der Gondel, die aus Major Parschal, Hauptmann v. Kehler, Ingenieur Wiefert und einem Maschinisten bestand, blieb wohlbehalten. Der Ballon wurde gegen 12 Uhr von Mannschaften des Luftschiffer-Bataillons fortgeschafft.

Berlin, 16. September. Fürst Eulenburg verbleibt nur bis zum 1. Oktober in den ihm während der Dauer der Untersuchungshaft in der Charité zur Verfügung stehenden Räume, da diese anderweitig gebraucht werden. Ueber die fernere Unterbringung des Patienten finden Erwägungen statt.

Berlin, 15. September. Der deutschen Gruppe in der interparlamentarischen Union überreichte der Präsident der amerikanischen Schiedsgerichtsgruppe Richard Barthold, 1855 in Schleit geboren, eine schwarz-weiß-rote Fahne in weisem, den Völkerrfrieden symbolisierendem Rahmen als Ehrengabe des national Arbitration and Peace-Congress und dem Ausdruck der bestimmten Erwartung, daß diese stumme, doch so berechte Gabe nicht lediglich ein Akt internationaler Höflichkeit, sondern ein Beweis aufrichtiger Freundschaft und ein Omen dauernden Friedens sein möge.

Kaiserslautern, 15. September. Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Speyer-Ludwigshafen erhielten nach den bisherigen Ergebnissen Buhl (liberal) 12 607 und Binder (Soz.) 21 837 Stimmen.

Speyer, 16. September. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Speyer-Frankenthal-Ludwigshafen erhielt Buhl (Natl.) 12 156 Stimmen, Binder (Soz.) 19 251 Stimmen.

Kowars, 16. September. In der vergangenen Nacht wurde der Arbeiter Alex Künzel von dem aus Ostpreußen eingewanderten Arbeiter Kowalik erstochen und der Arbeiter Fankhänel durch einen Messerstich in den Schädel schwer verletzt. Vorausgegangen war ein Streit in einer Gastwirtschaft. Der Täter und sein Vater, der bei der Tat zugegen war, sowie ein dritter Arbeiter, von dem der Täter das Messer hatte, sind verhaftet worden.

Prag, 15. September. In einer Versammlung aller deutschen Landtagsabgeordneten wurde die Bildung eines gemeinsamen Verbandes aller deutschen Parteien beschlossen.

Rom, 15. September. Der ehemalige Senatspräsident Canonico ist gestorben.

Saag, 15. September. Das Budget für 1909 weist nach Schätzungen ein Defizit von 15 800 000 Fl. auf. Das Budget für 1908 ergibt ebenfalls ein sehr erhebliches Defizit. Aus diesem Grunde ist eine dauernde Erhöhung der Mittel dringend erforderlich, ganz abgesehen von den Kosten der sozialen Gesetzgebung, für die die Regierung auf eine Aenderung des Zolltarifs zurückzugreifen beabsichtigt. Zeitweilig sollen 10 Cent. für Vermögenssteuer erhoben und die Alkoholsteuer erhöht werden. Daraus wird das Defizit auf 2 370 000 Fl. herabgesetzt.

Tiflis, 15. September. Auf dem Wege Vorshom-Khalzich überfiel eine Räuberbande die von 7 Kosaken und 2 Polizeifeldboten begleitete Geldpost. Durch drei geschleuderte Bomben und Gewehrschüsse wurden drei Kosaken getötet und einer verwundet; doch gelang es, zwei Räuber zu erschießen, die übrigen in die Flucht zu schlagen und dadurch die Post zu retten. Zur Verfolgung der Räuber wurde eine Kompanie Infanterie und eine Sotnie Kosaken aufgeboden.

Dresden, 16. September. Wetterprognose der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 17. Sept.: Südwinde, später Südwestwinde; zunächst heiter, später Bewölkungszunahme; Temperatur nicht erheblich geändert; noch vorwiegend trocken.

Vorausichtliche Witterung.

Donnerstag, 17. September. Beschleunigt bewölkt, teilweise heiterer, früh sehr kühl, am Tage ziemlich mildes Wetter, nur im Norden stellenweise etwas Regen, sonst trocken.

10 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mich den oder die Diebe anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen lassen kann, welche mich zu wiederholtem Male Kartoffeln von meinem Grundstück (in der Nähe der Schmöllner Glashütte) gestohlen haben.

Nieder-Putzkau.
Ernst Heber, Gutsbesitzer.

Schöne Wohnung,

I. Etage in einem Edhaus Banquetstraße, bestehend aus Vorraum, drei Zimmer, Schlafstube, Küche mit Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.

Näheres durch
Rechtsanwalt W. Frenzel.

Eine Wohnung,

Neujahr beziehbar,
ist zu vermieten.
Demitz Nr. 30.

Ein Hausmädchen

für sofort gesucht.
Hrn. Vietzsch, Nieder-Neutritz.

Hochf. eis. Geländer,

passend zu Graben-, Balkon und Gann, gibt billig ab
H. Wundermann, Bischofswerda.

Alles fragt immer wieder nach
Drogist B. Knauth's Magen-Inspektor,
(gef. geschützt durch D. R. P. B.), dem köstlichen, aus nur fuselfreiem, oregonisiertem Weinsprit, 30 % Pepsinwein u. edelst. Kräuter-Extrakten bereitetem, Körperwärme, Verdauung und Appetit kräftig fördernden Magenmittel. Flaschen zu 2.00 und 1.25 Mk. in Bischofswerda bei Paul Schochert, in Demitz-Thumitz bei Joh. Weineck. Im Ausschank in den meisten Gastwirtschaften.



Rehröhren aus verzinktem Eisenblech, hergestellt nach dem neuesten Verfahren, sind für alle Zwecke geeignet. Die Preise sind denen anderer Röhren gleich. Die Röhren sind in allen Größen und Längen zu haben. Die Röhren sind in allen Größen und Längen zu haben. Die Röhren sind in allen Größen und Längen zu haben.

Oberstabsarzt a. D. Dr. v. Hahn,
bisher Chefarzt von Dr. Brehmers Heilanstalt zu Görbersdorf, hat sich als

Spezialarzt für Lungenkrankheiten
in Dresden niedergelassen und ist täglich von 11-1 und 4-6 Uhr Pragerstrasse 33 I zu sprechen. — Telefon 9579.



Herm. Hesse, Dresden, 10/12, B.

Waschwannen,

sowie Fässer aller Art, liefert prompt
B. Gärting, Böttcherei, Dresdnerstraße 3.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

SIE
scheinen das noch gar nicht zu wissen.
Palmin ist nicht nur für bescheidene
sondern auch für leckere Bissen!
DARF ICH
Ihnen etwas raten?
Verwenden Sie ausschliesslich Palmin
in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten

Bad-Restaurant.
Freitag, den 16. Sept., zum Leichthaus:
Gr. Doppelschlachtfest
in bekannter Weise,
Robert Eibenstein.
wozu ganz ergebenst einladet.
Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht
MAGGI Würze. Man beachte die jedem Original-
flaschchen beigegebene Anleitung.
J. Schindler, Kamenzerstr. 5.

Gewerbeverein
Bischofswerda.
In der nächsten Donnerstag, den
17. September, abends 7/8 Uhr, im
Schützenhaus stattfindenden
Mitglieder-Versammlung
ladet ganz ergebenst ein
der **Gewerbeverein**
Tagesordnung: 1. Geschäfts-
handel betr. 2. Statuten betr. 3. Geschäfts-
ausflug. 4. Allgemeines.
Am 8 Uhr Vorstandssitzung.

Praktische Arbeit
leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den
Konsumenten billige Nahrungs- und Genussmittel liefern.
An der Spitze stehen die Margarine-Marken
„Siegerin“
von feinsten Naturbutter nicht zu unterscheiden und
„Mohra“
der beste Ersatz für Naturbutter! — Überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Schuhputz
Globin
macht das Leder
wasserfest,
ist überall erhältlich.
Zum Anstrichwechsel empfehle:
**Wochenjournale, Fach-
zeitungen, Zeitschriften etc.**
Bruno Grafe,
Buch- und Papierhandlung.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt
für Militär- und Schulprüfungen (einschl. Abiturium) von
Direktor Hopke, Dresden, Johann Georgen-Allee 23.
Glänzende Erfolge! Pension. Prospekt.

Ich gebe Donnerstag, den 17. ds., von
11 Uhr mittags an, in Schmölln, Sakhof Ober-
Schmölln bei Herrn Moritz Steglich Arbeit
bei hohen Löhnen aus und nehme Blumenarbeiter
an **Emil Kögler Nachf., Sebnitz.**

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein echten
Carbol-Zeerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radobenz
mit **Carbolmarken: Steckpfeil.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Gautunreinigung und Gantun-
schädliche, wie Milchsäure, Finnen, Blät-
chen, Gesichtspickel, Pusteln etc.
à St. 50 Pf. in Bischofswerda bei:
R. Thessel, Paul Schochert,
in Demitz-Th.: Joh. Weineck,
in Neustadt: Apotheker Vogel.

Männer-
Schwäche. Wiederaufbau der
Kräfte auf natürl. Wege. Keine
Pillen, keine Medizin etc. Erfolg
garant. Aerztl. empf. Broschüre
No. 291 gegen 20 Pf. i. M. f.
geschl. Couv. International
Trading Company Berlin W. 30.

Gähnerungen,
Gehäut entfernt sicher und schmerz-
los „Olla“. Flasche 50 Pf.
Paul Schochert, Drogerie.

Auf welchen wirtschaftlichen Gebieten kann Deutschland Gewinn aus seinen Kolonien ziehen?

Wenn die Bewirtschaftung und Ausbeutung des Grundes und Bodens in den deutschen Kolonien zu Erfolgen führen soll, so muß man vor allen Dingen in allen Kreisen Deutschlands über die Verhältnisse in den Kolonien genügend aufgeklärt werden. Zunächst muß betont werden, daß die deutschen Kolonien, so groß sie auch sind, doch nicht so beschaffen sind, daß sie eine große deutsche Auswanderung jetzt oder auch in den nächsten Jahren aufnehmen könnten. Für eine Kolonisation durch deutsche Ansiedler im Großen sind die Verhältnisse in den Kolonien noch lange nicht reif. Auch muß eine Kolonie immer erst eine gewisse Kulturstufe erreicht haben, wenn sie jährlich Tausende von Einwohnern aufnehmen will. Von der deutschen Auswanderung, welche jährlich etwa 25—30 000 Auswanderer zählt, kann vielleicht der fünfte Teil jetzt in den Kolonien ein Unterkommen finden, wenn die Auswanderer mit einigem Kapital versehen sind und ein oder zwei Jahre, bis sie in den Kolonien ihre Existenz gegründet haben, einen Zuschuß haben. Auf dem Gebiet der Ansiedelung liegt also zunächst die größere Bedeutung der deutschen Kolonien nicht, dagegen ist aber durch Plantagenbau, Bergbau und Viehzucht im Großbetriebe wirtschaftlich sehr viel in den deutschen Kolonien zu erzielen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß in den deutschen Kolonien Baumwolle, Kaffee, Tabak und Gans gebaut werden kann und auch Schafwolle, Rindshäute, Kautschuk, Cobra und Kakao in den deutschen Kolonien gewonnen werden können, auch ist die Auffindung von Gold und Diamanten in den deutschen Kolonien nicht ausgeschlossen. Wenn man nun bedenkt, daß Deutschland jährlich für rohe Baumwolle an das Ausland gegen 400 Millionen Mark, für Schafwolle gegen 870 Millionen Mark, für Kaffee gegen 170 Millionen Mark, für Häute gegen 250 Millionen Mark, für Cobra 68 Millionen Mark, für Kakao 40 Millionen Mark und für Gans ebenfalls 40 Millionen Mark bezahlt, so kann man daraus schließen, daß Deutschland aus seinen Kolonien einen riesig großen wirtschaftlichen Vorteil haben würde, wenn es nur einen wichtigen Teil der genannten Rohstoffe aus den Kolonien zöge. Es ist dies auch möglich, denn es sind in dieser Richtung schon wichtige Anfänge gemacht worden. Die deutschen Kolonien Togo und Kamerun sind für den Baumwollbau geeignet und können dort Flächen für den Anbau von Baumwolle angepflanzt werden, die mit den Jahren eine Ernte von vielen Millionen Mark sichern. Auch die Schafzucht kann in den Kolonien betrieben und vielleicht jährlich dort für 30 Millionen Mark Schafwolle gewonnen werden. Für den Anbau von Kaffee eignet sich besonders Deutsch-Ostafrika und kann auch dort mit den Jahren eine gute Kaffeesorte gebaut werden. Auch der Anbau von Gans kann in Ostafrika eine wachsende Bedeutung gewinnen, denn es ist von dort schon für etwa 2 Millionen Mark Gans ausgeführt worden. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Gewinnung von Kakao, Cobra und Kautschuk in den deutschen Kolonien, und wie es scheint, befinden sich in Deutsch-Südwestafrika auch große Kupferlager. So hat der deutsche Unternehmungsgeist in den deutschen Kolonien entschieden ein sehr ausichtsvolles Feld der Tätigkeit, nur muß für die erste Zeit mit großer Vorsicht und Umsicht bei allen Anlagen in den Kolonien gehandelt werden, da erst nach und nach ein lohnender Großbetrieb in den einzelnen Gebieten dort möglich ist. △

Sachsen.

Bischofswerda, 16. September 1908.

Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen veranstaltet auch in diesem Jahre zwei Obstmärkte und zwar wird der erste am 24. und 25. September, der zweite am 22. und 23. Oktober in der städtischen Markthalle in Dresden-Neustadt, Ritterstraße, abgehalten werden. Bereits im vorigen Jahre haben sich diese Obstmärkte bestens bewährt und sowohl bei den Obstzüchtern als auch bei den Obstkäufern Beifall gefunden. Eine Anzahl Bezirks-Obstanlagen haben für den September-Markt bereits Obst zum Verkaufe angemeldet. Obstzüchter und Obstpächter werden auf die getroffenen Einrichtungen zum Verkaufe der Früchte aufmerksam gemacht. Das zum Verkaufe kommende Obst darf nur in Verpackungsgeläßen, wie solche der Landes-Obstbau-

verein in der Marktordnung vorsieht, angeliefert werden. Durch die Obst-Vermittlungsstelle des Landes-Obstbauvereins Dresden-Alttadt, Grunaer Straße 3 (Fernsprecher Nr. 2504) sind die Marktordnung und die erforderlichen Anmeldebücher zu erhalten. Für den ersten Markt muß das Obst verkaufsfertig am 22. September abgeliefert sein.

— Ueber Briefe mit Zustellungsurkunde besteht im Publikum noch vielfach die irrige Ansicht, daß zu deren Absendung nur der Gerichtsvollzieher oder eine Behörde befugt sei. Es ist vielmehr jedermann berechtigt, sich die Zustellung eines Briefes an den Empfänger postamtlich beurkunden und die aufgenommenen Zustellungsurkunde sich überlassen zu lassen. Die Kenntnis dieser Einrichtung dürfte jetzt zur Ründigungszeit besonders von Nutzen sein. Nach § 25 der Postordnung müssen die Briefe mit Zustellungsurkunde verschlossen und auf der Aufschriftseite mit der Angabe von Namen und Wohnung des Absenders handschriftlich oder durch Stempelabdruck versehen sein und außerdem den Vermerk tragen: „Hierbei ein Formular zur Zustellungsurkunde nebst Abschrift“ oder bei vereinfachter Zustellung: „Vereinfachte Zustellung.“ Der Absender hat diese Formulare, von denen an den Postkältern je 10 Stück 5 Pfg. kosten, bei gewöhnlicher Zustellung zwei Stück auf weißem Papier, bei vereinfachter Zustellung nur ein Formular auf blauem Papier, nachdem der Kopf des Formulars ausgefüllt und auf der Rückseite desselben der Absender angegeben ist, für die Rücksendung der Zustellungsurkunde dem Briefe beizufügen, entweder durch Einstecken in die Verschlussklappe oder durch Umschnüren mit dem Briefe. An Gebühren werden erhoben: das gewöhnliche Briefporto, die Zustellungsgebühr von 20 Pfg. und für Rücksendung der Zustellungsurkunde im Nachbarortsverkehr noch 5 Pfg., im sonstigen Verkehr 10 Pfg. Porto. Bei Ortsbriefen ist die Rücksendung portofrei. Sämtliche Beträge sind entweder vom Absender auf dem Briefe in Freimarken zu verrechnen oder vom Empfänger als Porto zu entrichten. Daß die Annahme eines Briefes mit Zustellungsurkunde nicht verweigert werden kann, ist noch wenig bekannt; man ist im Publikum allgemein der Ansicht, daß man höchstens nur amtliche Briefe anzunehmen verpflichtet sei. Nach § 12 der im Zentralblatt für das Deutsche Reich Nr. 26, 1900, Seite 329 veröffentlichten Anweisung über das Verfahren betreffend die postamtliche Bestellung von Schreiben mit Zustellungsurkunde darf die Annahme einer gehörig erfolgenden Zustellung von der Person, an die sie bewirkt wird, nicht verweigert werden. Geschieht dies dennoch, so hat der Postbote das zu übergebende Schriftstück am Orte der Zustellung zurückzulassen. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß an den Hauswirt oder Vermieter des Adressaten die Zustellung nur erfolgen kann, wenn sie zur Annahme bereit sind, daß also, wenn sie die Annahme verweigern, die Zustellung auch nicht durch Zurücklassung des Schriftstücks bewirkt werden darf. Die Verweigerung der Zahlung des auf dem Briefe etwa lastenden Portos gilt jedoch nicht als Verweigerung der Annahme des Briefes. Diese Gebühren sind vielmehr dann vom Absender einzuziehen. Die Erklärung, daß der Empfänger die Annahme des Briefes verweigert, hat der Postbote aber in die Postzustellungsurkunde aufzunehmen, wenn er auch den Brief am Orte der Zustellung zurückzulassen hat.

— Die Siedelung am Kilimandscharo und am Meru. In der Zeitschrift für Kolonialpolitik veröffentlichte Dr. Förster einen Artikel über die Europäersiedelungen im Norden unseres Ostafrikanischen Schutzgebietes. Er schreibt darin: Unter den Ansiedelungen nenne ich zuerst die der Missionen, weil diese zu ihrem Unterhalte auch Siedelungswirtschaft treiben müssen, doch produzieren sie auch zum Verkaufe. Das gilt in erhöhtem Maße von der katholischen Mission, die man, in etwas auffälligem Gegensatz zur evangelischen, recht reichlich mit Besitz bedacht hat. Gewiß ist der evangelische Missionar im Rahmen seiner Ländereien nicht minder tätig als der katholische, und wir dürfen uns dieses edlen Wettstreites freuen, müssen aber auch erwarten, daß der evangelische Missionar, wenn er wirtschaftlich in der Weise des Siedlers tätig sein will, keine Schwierigkeiten im Landerwerbe vorfindet. Vergessen wir nicht, daß unsere Leibzuger Mission kerndeutsch ist, daß sie im Familienleben dem Ansiedler einen erwünschten Anschluß und Hilfe von vornherein gewähren kann und gern

gewährt, sicherlich zu seinem Vorteil! Ich darf wohl hier mit Nachdruck der irrigen Meinung entgegenreten, als ob unsere gut deutsch gefinnenen Missionare, die ich sehr hoch schätzen gelernt habe und die wirklich praktische Männer sind, einer richtig geleiteten Siedelung entgegenstünden. Das tun weder die katholischen, noch die evangelischen; beide nehmen mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Siedler und Eingeborenen einen wirtschaftlich durchaus gesunden Standpunkt ein, eben weil sie Männer des praktischen Lebens und nicht nur Lehrer und Prediger sind. Die evangelischen Missionen, beginnend im Osten des Kilimandscharo, einander folgend nach Westen und dem Meru, haben Landbesitz in folgenden Stationen: Mwilika, Mamba, Marangu, Moschi, Madshame, Massame, Schira, Südost Meruland (Nord-Roaranga) Aruscha, zusammen etwa 342 Hektar. Hierzu kommt für Nord-Roaranga 250 Hektar sehr gutes Weideland (zusammen 592 Hektar). Auch haben sich Schira und Aruscha neuerdings um je 250 Hektar Weideland in der Steppe zu den Pachtbedingungen für Ansiedler erworben. Ihr eigentliches Kulturland liegt innerhalb der Eingeborenenstämme, und es ist recht und billig gegen die Eingeborenen, daß man es enger begrenzt hat. Die katholischen Missionen besitzen folgendes Kulturland innerhalb der Eingeborenenländereien: Kombo 212 1/2 Hektar, Kilema 542 Hektar, Riboscho 264 Hektar, dazu an Weideland in Riboscho 1000 Hektar. Zusammen 2018 Hektar. Rückhaltlos soll der Fleiß beider Missionen anerkannt werden in wirtschaftlicher Beziehung, wobei die reicheren Mittel der katholischen Mission in Betracht zu ziehen sind. Kilema und Riboscho weisen stattliche Gebäude auf, aber ihnen stehen Aruscha und Nord-Roaranga kaum nach. Die mit liebevollem Fleiß gebaute Station Madshame, sowie die ländlich geeigneten Wirtschaften in Schira, Nord-Roaranga und Aruscha wetteifern mit den reichen Anpflanzungen in Riboscho. Neben Kaffee, etwas Kautschuk und Gerberholz bauen die Missionen in erster Linie allerlei Gemüse und Früchte für den Hausbedarf. Es ist eine Herzensfreude, den vom Ansiedler Merkl in Marangu an die Mission verkauften Garten anzusehen mit seinem Reichtum von Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen. Glücklich, wer sich dort mit Vorrat für den Steppenmarsch ausrüsten darf. Der braucht keinen Schluß Trinkwasser in der Feldflasche. — Die Missionsviehwirtschaft (die kath. Mission besitzt etwa 620 Stück) leidet, wie die der Ansiedler, aus Mangel an Kreuzungen und infolge freien Weideganges, welcher kaum Zuchtwahl zuläßt, an heruntergekommenen Rasse. Die Wadschagga, gewöhnt, das Beste als Opfer zu schlachten, sind schlechte Viehzüchter. Außer den Missionen haben sich Engländer, Italiener, Deutsche, Griechen, Buren, Deutschrussen und ehemalige Askari angesiedelt. Alle diese haben einen Besitz von je 50 bis 2000 Hektar. Sie betreiben Viehzucht, Fellhandel, Frachtfahren, Pflanzung von Kautschuk, Baumwolle, Kaffee, Reis, Weizen, Gemüse. Dr. Förster schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Ich hätte im Interesse einer gediegenen auswärtigen Politik, den Kilimandscharo lieber deutsch als europäisch gesehen.“

Der Frage der Kindersterblichkeit wendet sich erfreulicherweise mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit zu, veranlaßt durch die Erkenntnis der ungeheuren Verluste, welche das deutsche Volk alljährlich durch den Tod von Säuglingen und Kindern erleidet. So ist statistisch nachgewiesen, daß im deutschen Reich jährlich ungefähr 400 000 Kinder im ersten Lebensjahre sterben, d. h. fast 20 % aller Lebendgeborenen. Dabei ist weiter einwandfrei festgestellt, daß der größte Teil aller dieser 400 000 Kinder sehr wohl hätte am Leben erhalten werden können. Nicht infolge schwächerer Veranlagung stirbt die Mehrzahl, sondern hauptsächlich an Magen- und Darmkrankheiten, hervorgerufen durch falsche, unzureichende Ernährung. Wenn es nicht möglich ist, das Kind mit Muttermilch aufzuziehen, so muß den Nährmitteln besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der empfindliche Magen des Säuglings verlangt eine Nahrung, die alle Nährstoffe in leichtverdaulicher Form enthält. Dies trifft bei Anorr's Hasermehl in besonderem Maße zu, dabei zeichnet es sich noch durch seinen Gehalt an organischen Kalk- und Eisensalzen aus, die bekanntlich für die Blut- und Knochenbildung unbedingt erforderlich sind.

Kadeberg. Im benachbarten Kleinwolmsdorf sind in einem Grundstücke in den letzten Tagen mehrere Typhus-Erfran-

Fungen vorgekommen, von denen eine tödlich verlaufen ist. Die behördlichen Feststellungen haben ergeben, daß die Erkrankungen auf den Genuß schlechten Wassers zurückzuführen sind, das einem auf dem Grundstücke vorhandenen Brunnen entnommen war.

S. Dresden, 15. September. Massenverbrechen gegen das keimende Leben. Ein auf mehrere Tage anberaumter Sensationsprozeß wegen zahlreicher Verbrechen gegen das keimende Leben nahm am Montag vor der 6. Ferienstraffammer des Dresdner Landgerichts seinen Anfang. Angeklagt ist der 1876 in Zwickau geborene Kaufmann Karl Arno Bruno Wagner. Derselbe hat sich bereits in vielen Berufen versucht. Einige Jahre lang war er in kaufmännischen Stellungen in Leipzig und Berlin tätig, gründete in Zwickau ein Materialwarengeschäft und kaufte 1902 das in Reichenbach i. B. gelegene Hotel „Sächsischer Hof.“ Innerhalb 3 Jahren will er dort durch betrügerische Manipulationen der Gläubiger sein gesamtes, nicht unbedeutendes Vermögen verloren haben. 1906 wandte sich Wagner nach Leipzig, übernahm eine Fahrradhandlung und versuchte es nebenbei mit einem Milch- und Buttergeschäft. Damals soll ihn eine Zeitungsannonce auf den Gedanken gebracht haben, sich in der Naturheilkunde auszubilden. Zu diesem Zwecke erstand er für etwa 20 000 Mark ein Haus in Niederlößnitz und gründete ein Versandgeschäft für chemische Bedarfsartikel. Das Unternehmen gab jedoch der Behörde gar bald Veranlassung zum Einschreiten. Durch Prospekt bot Wagner dem Publikum Gegenstände, die zum unsittlichen Gebrauch bestimmt sind (sogenannte Sicherheitskugeln) zum Kauf an und wurde deshalb wegen Vergehens nach § 184 des Strafgesetzbuches vom Landgericht Dresden zu Strafe verurteilt. Die jetzige Anklage legt ihm zur Last: in der Zeit vom Dezember 1907 bis zum Februar 1908 in zahlreichen Fällen schwangere Frauen und Mädchen zum Verbrechen der Abtreibung durch Rat und Tat wissentlich Hilfe geleistet zu haben. Unter den Belastungszeugen, die im Laufe dieser Woche vernommen werden sollen, befinden sich Frauen und junge Mädchen aus allen Ständen, Dienstmädchen, Wirtschafterinnen, Köchinnen, Kellnerinnen, verheiratete Frauen aus Dresden, Niederlößnitz, Schwarzenberg, Osabrück, Berlin, Frankenberg, Leipzig, Zwickau usw. Einige der Zeuginnen sind gegenwärtig in Strafhäft und sollen zur Vernehmung nach Dresden überführt werden. Dem Gerichtshof liegt ein ganzes Lager von Chemikalien als Beweismittel vor. Als Sachverständige sind geladen der Gerichtsarzt Dr. Oppe und der Direktor des Dresdner chemischen Untersuchungsamtes Dr. Vesthian. Während der mehrtägigen Beweisaufnahme bleibt die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

S. Dresden, 15. September. Vortragskursus der Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung zu Frankfurt a. M. beabsichtigt vom 5. bis 17. Oktober d. J. in Dresden einen zwölf-tägigen Vortragskursus abzuhalten, der in erster Linie für Leiter und Beamte industrieller und kommerzieller Unternehmen bestimmt ist. Es sollen Vorträge über folgende Themen stattfinden: Fabrikalanlagen: Professor Heubhausen-Dresden, Kolonialpolitik: Professor Dr. Baentig-Halle a. S., Grundzüge des Bankwesens: Dr. Alfred Rosenfeld-Frankfurt a. M., Grundzüge des Bilanzwesens: Privatdozent Dr. Passow-Frankfurt a. M., Einführung in die Buchhaltungstechnik: Professor Veitner-Berlin, Selbstkostenwesen: derselbe, die amerikanische Großindustrie und ihre Arbeiter: Professor Dr. Schumacher-Bonn, die Kohlenindustrie: Professor Dr. Wuttke-Dresden, Probleme der Weltwirtschaft: Professor Dr. Wöhle-Frankfurt a. M., die Gegenstände des gewerblichen Urheberrechts: Prof. Dr. Schanze-Dresden, Wirtschaftskrisen und Geldmarkt: Professor Dr. Wöhle-Frankfurt a. M., Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung: Professor Dr. Stein-Frankfurt a. M., Verkehrswirtschaft und Verkehrspolitik: Professor Dr. Thiel-Danzig. Sämtliche Vorträge finden in der Technischen Hochschule zu Dresden statt.

Leipzig. Durch hiesige Kriminalbeamte ist in Altenburg der Tischler Robert Bohmann von hier verhaftet worden. Er soll an dem Tode des zerstückelt als Leiche in der Pleiße aufgefundenen Dienstmädchens Emma Seine beteiligt gewesen sein. Es ist bisher noch nicht aufgeklärt, auf welche Weise die Seine den Tod gefunden hat. Bohmann wurde in das Untersuchungsgefängnis nach Leipzig gebracht, da sich die Verdachtsgründe sehr verstärkt haben. Seine Frau

ist bereits, wie bekannt, kurz nach der Auffindung des Leichnams der Seine verhaftet worden und befindet sich noch im Untersuchungsgefängnis. An ihrer Schuld herrscht kaum ein Zweifel.

Vermischtes.

— Neues vom Tropinambur. Unter dieser Ueberschrift ist im praktischen Ratgeber in Obst- und Gartenbau von jenem zu den Sonnenblumen gehörigen Knollengewächs die Rede, das einst sehr lebhaft angepriesen wurde und für Viehfutter und für Wild auch vielfach Verwendung findet. In der Küche hat der Tropinambur aber wenig Eingang finden können. Das ist bedauerlich, weil die Knollen erfrischend mal rein chemisch genommen recht gehaltreich und nahrhaft sind, zweitens weil sich leicht große Mengen Knollen ernten lassen. Ein erfahrener Gemüsefreund weist in der genannten Gartenzeitschrift darauf hin, daß Tropinamburknollen in Delikatessgeschäften geführt und verlangt werden, daß es also Liebhaber für sie geben muß, und daß es vielleicht nur auf die Zubereitung ankommt. Er hat nun drei Zubereitungsarten ausprobiert: Suppe, Salat und rösten in siedendem Fett. Denjenigen unserer Leser, die sich für Tropinambur interessieren, wird die betreffende Nummer des praktischen Ratgebers von seinem Geschäftsamt in Frankfurt a. Oder kostenfrei auf Wunsch zugesandt.

— Die Eisenbahnen der Erde. Im neuesten Heft des „Archivs für Eisenbahnwesen“ findet sich eine interessante statistische Darstellung der Entwicklung der auf der Erde befindlichen Eisenbahnen. Die meisten Eisenbahnen haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika und zwar 1906: 361 579 Kilometer, also über 45 000 Kilometer mehr als Europa, dessen Eisenbahnen einen Umfang von 316 098 Kilometer hatte. Asien besitzt 87 958 Kilometer, Australien 28 510 Kilometer, Afrika 28 493 Kilometer Eisenbahnen. Auf die Vereinigten Staaten folgen, allerdings in weitem Abstände, das Deutsche Reich mit 57 876 Kilometer, Rußland (europäisches) mit 56 670 Kilometer, Frankreich mit 47 142 Kilometer, Britisch-Indien mit 46 642 Kilometer, Oesterreich-Ungarn mit 41 227 Kilometer, Großbritannien und Irland mit 37 107 Kilometer, Kanada mit 33 147 Kilometer, Mexiko mit 21 007 Kilometer, Italien mit 16 420 Kilometer, Spanien mit 14 649 Kilometer und Schweden mit 13 166 Kilometer. Die übrigen Staaten besitzen weniger als 10 000 Kilometer Eisenbahnen. Im Verhältnis der Eisenbahnen zur Ausdehnung des Landes steht das Königreich Belgien noch immer an der Spitze. Es kommen dort auf 1000 Quadratkilometer Flächeninhalt 25,4 Kilometer Eisenbahnen. Dann folgen das Königreich Sachsen mit 20,8 Kilometer, Baden mit 14,5 Kilometer, Elß-Lothringen mit 13,6 Kilometer, Großbritannien mit 11,8 Kilometer, das Deutsche Reich mit 10,6 Kilometer, Württemberg und die Schweiz mit 10,5 Kilometer, Preußen und Bayern mit 10 Kilometer, die Vereinigten Staaten mit nur 4,7 Kilometer.

— Ein Mann von seltener Arbeitskraft ist der Eisenbahnbeamte Karl Dantlo in Carlsbad (Elß-Lothringen). Ohne jemals seine berufliche Beschäftigung auszuweisen, machte er sein Abiturientenexamen am Gymnasium in Sagenau, bestand sodann an der Universität in Straßburg sein Staatsexamen und machte jetzt in Heidelberg sein juristisches Doktorexamen. Dabei findet Dantlo noch Zeit, in Vereinen Vorträge zu halten, und ist überdies Vater mehrerer Söhne, die selbst schon Gymnasiasten sind.

— Das Spagennest in der elektrischen Leitung. In Bebelinghoven bei Düsseldorf versagte dieser Tage plötzlich der elektrische Lichtstrom, und mehrere Abende mußte die Petroleumlampe ausbleiben. Und warum? In dem eisernen Verteilungsmast, in welchem sämtliche Leitungen einmünden, hatte ein Spagennest seine Wohnung aufgeschlagen. Infolge des anhaltenden Regens war das Nest stark durchnäßt worden und schließlich Kurzschluß entstanden. Das Nest verbrannte und die Isolierung der Drähte war zerstört.

— Eine schauerliche Bibliothek hat der amerikanische Arzt Dr. Stookton dem Hospital von Philadelphia überwiesen; die Sammlung birgt eine Anzahl Bücher, die in Menschenleder gebunden sind. So z. B. der Katalog der medizinischen Wissenschaften, ein dicker Quartband, in die Rückenhaut eines Mannes gebunden, und die erste Seite eines anderen Buches trägt den Vermerk: „Gebunden in gegerbtem Leder aus der Haut des Weibes der Frau R.,

die im Hospital von Philadelphia an Schwindsucht starb.“ Es war eine junge Witwe, irischer Herkunft, die zugleich das Einbandmaterial für drei weitere Bücher lieferte. Dr. Stookton hat es sich nicht nehmen lassen, dies Leder selbst zu geben. Es zeigt außerordentliche Feinheit und ist von dem schönsten Maroquinleder kaum zu unterscheiden.

— Ein Postbeamter, der mit den Weinen arbeitet. In dem Dorfe Lo-Uka auf Neuseeland gibt es einen Postbeamten, der seinen Dienst mit den Füßen versteht. Grund hierzu ist, daß man ihm die Hände vor Jahren abgenommen hat. Seit 11 Jahren, so wissen französische Blätter zu erzählen, versteht er seinen Dienst mit den Füßen; er schreibt damit, stampelt Briefe ab, sitzt am Schalter und „händigt“ den Käusern Briefmarken und Postkarten mit den Füßen aus, und zwar dank der langjährigen Übung so schnell, wie seine Kollegen mit den Händen.

— „Kellner, eine Portion Kamel!“ Dieser Ruf wird binnen kurzem in den eleganten Restaurants der Pariser Boulevards gehört werden. Eine große Revolution der Speisekarte steht bevor: das Kamelfleisch wird auf dem Pariser Markt eingeführt. Eine große Pariser Nahrungsmittelfirma ist mit zwei afrikanischen Schlächtern in Verbindung getreten, die ihr einen größeren Posten dieses Fleisches liefern sollen. Eine besondere Vederei steht nun den Pariser Gourmets bevor, denn das nützliche Tier der Wüste leistet nicht nur im Leben treue Dienste, sondern es liefert auch noch im Tode eine ausgezeichnete Mahlzeit. Das Fleisch ähnelt im Geschmack dem des Kindes, aber es ist zarter und kräftiger. Die größte Delikatesse ist der Söder und der Kopf schmeckt prächtig in Essig eingelegt.

— Das Seminar des Provinzialvereins Berlin des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin, Wilhelmstr. 30/31, bereitet zur staatlichen Prüfung für Hauswirtschaftslehrerinnen und für Handarbeitslehrerinnen vor. Es hat eine eigene Prüfungskommission. Das Honorar für die Ausbildung zu Hauswirtschaftslehrerinnen beträgt vierteljährlich 100 Mk., das für die zu Handarbeitslehrerinnen 40 Mk. Der Kursus in jedem der beiden Seminare dauert 1 Jahr. Zur Aufnahme ist das vollendete 18. Lebensjahr und der Besuch der obersten Klasse einer höheren Mädchen- oder Mittelschule erforderlich. Mit dem Aufnahmeantrag sind ein selbstgeschriebener Lebenslauf nebst dem Abgangszeugnis, ein Gesundheitsattest, sowie, falls die Schülerin das 21. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hat, ein Erlaubnisbescheinigung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters einzureichen. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß das vorbestimmte Seminar zum Andenken an die Silberne Hochzeit des Kaiserpaars begründet worden ist und daß Ihre Majestät die Kaiserin demselben fortgesetzt ihr Interesse zuwendet. So war bei der Eröffnungsfeier am 21. Oktober 1906 die Kaiserin durch die Hofdame Gräfin von Keller und den Kammerherrn v. d. Rnefeld vertreten. Am 12. Februar 1908 wurde das Seminar durch den Besuch Ihrer Majestät ausgezeichnet. Aus diesem Anlaß wurde dem Verein durch ein Vorstandsmitglied ein Geschenk von 10 000 Mk. gemacht, das zur Errichtung eines eigenen Pensionats für auswärtige Seminaristinnen bestimmt ist. Der Pensionatspreis ist auf monatlich 75 Mk. festgesetzt. Das Pensionat bietet Platz für 17 Schülerinnen. Die Eröffnung findet zum 1. Okt. statt. Jede nähere Auskunft erteilt die Vorsteherin des Seminars, Fräulein Woyke, in Berlin, S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

„Sie, als die Pioniere der Kartonpackung“

— so schrieb lechthin ein Geschäftsfreund der Firma Jurgens & Bringen G. m. S. Goch (Hild.), die als älteste Fabrik der Margarine-Branche den Wert einer sauberen, appetitlichen und sorgfältigen Verpackung schnell erkannte, indem sie als Erste dazu überging, ihre in ganz Deutschland bekannte Spezialitäts-Marke „Solo in Carton“ und später auch den Butterersatz der feinen Küche „Marke Rheinperle“ in hübsch ausgestatteten Kartonpackungen in den Handel zu bringen. Der Wert dieser Packung und ihre Vorzüge gegenüber der teilweise recht mangelhaften Butterpackung wird zur Zeit sogar von der Molkereipresse anerkannt, die ihren schärfsten Konkurrenten, die Margarine, in dieser Beziehung als vorbildlich hinstellt. Die unübertroffene Qualität der obengenannten Marken in Verbindung mit der beifällig aufgenommenen Packung hat viel dazu beigetragen, die Margarine in Deutschland populär zu machen, so daß sie heutzutage fast in jeder Küche zu finden ist.